

Israels kleine Revolutionen für den Eurovision

Israels Kandidatin für den kommenden Eurovision Song Contest ist gefunden: Mit Eden Alene wird erstmals eine Israelin mit äthiopischen Wurzeln das Land vertreten. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten, sang sich die 19-Jährige mit ihrer Version des Beyoncé-Titels „Halo“ in die Herzen von Publikum, aber auch Jury der Castingshow: „HaKokhav HaBa L'Eurovision“: „Es gab eine Zeit, da mochte ich die Tatsache, Äthiopierin zu sein, nicht, ich wollte weiss sein“, rief Eden Alene nach ihrem Sieg sichtlich gerührt, „Heute bin ich Israels erste äthiopische Vertreterin beim Eurovision. Ich bin sehr stolz.“

Alene, die bei ihrer alleinerziehenden, religiösen Mutter in Jerusalem aufgewachsen ist, steht dabei auch stellvertretend dafür, mit welcher Begeisterung, Israel Vertreter von Minderheiten zu dem europäischen Singwettbewerb schickt. In der Vergangenheit sangen bereits arabische, jemenitische und transsexuelle Künstler für das Land. Mit Netta gewann 2018 nicht nur eine Frau, die für einen neuen Feminismus stand, sondern auch eine, die mit den gängigen, klischeehaften Schönheitsidealen der Branche brach. Dazu passt auch, dass der drittplatzierte Kandidat in diesem Jahr, Orr Amrami-Brockman in einer Regenbogenfamilie mit zwei Adoptivvätern lebt, von denen der eine aschkenasischer und der andere orientalischer Jude ist. Israel bleibt sich bei der progressiven Auswahl seiner Eurovisions-Stars auf jeden Fall treu.

Für Eden Alene wird nun in einer weiteren Castingshow der perfekte Song gesucht, mit dem sie Israel dann am 16. Mai in Rotterdam vertritt.



Eden Alene beim Finale der Castingshow für den Eurovision (Bild: Screenshot).

Weitere Informationen:

Eden Alenes Auftritt (eng), Youtube

https://www.youtube.com/watch?v=YprDjCRElml&feature=emb_title

Eine Pflanze aus 2000 Jahre alten Samen

Israelischen Forschern ist etwas ganz besonderes gelungen: Sie haben jetzt erfolgreich eine ausgestorbene Dattelart aus antiken Samen wiederbelebt, die in einer archäologischen Stätte in der Judäischen Wüste gefunden wurden. Sechs Setzlinge namens Adam, Jonah, Uriel, Boaz, Judith und Hannah konnten aus 32 mehr als 2000-Jahre alten Samen gezogen werden und wachsen jetzt hoffentlich zu grossen Dattelpalmen heran.

„Die sogenannten 'Judäischen Datteln' wuchsen in Plantagen um Jericho und das Tote Meer herum und wurden von Schriftstellern als riesig und süss beschrieben, sie hätten ausserdem eine medizinische Wirkung“, erklärten die Forscher in einem Artikel, das in einem Wissenschaftsjournal erschienen ist.

Die Trockenheit in der Region hat dabei geholfen, dass die Samen sich so lange so gut erhalten und ihre Fähigkeiten, zu wachsen, nicht verloren haben. Die Kultivierung von Dattelpalmen begann im südlichen Mesopotamien, vor mehr als 6.000 Jahren. Forscher spekulieren, dass Auswanderer, die das Babylonische Reich nach dessen Zusammenbruch verlassen mussten, die Pflanzenart nach Judäa gebracht haben könnten.



In Israel konnte nun eine antike Dattelart wiederbelebt werden (Bild zur Illustration: Pixabay)

Weitere Informationen:

Wissenschaftler züchten Dattelpalmen aus antiken Samen (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/israeli-researchers-grow-date-plants-from-2000-year-old-seeds/>

Bäume nicht ausreichend geschützt

Während in Israel das jüdische Fest der Bäume „Tu B'Shvat“ gefeiert wird, bei dem man traditionell neue Bäume pflanzt, zeigt ein Bericht der Knesset, dass in den vergangenen Jahren fast 400.000 Bäume im Land gefällt wurden. Die meisten von ihnen, um Bauprojekten Platz zu machen. Der Bericht zeigt Schwächen in der Datensammlung, Inspektion und Durchführung sowie undurchsichtige Methoden bei der Beantragung von Baumfällungen –

was einen Einspruch besorgter Bürger erschwert. Oft wissen Anwohner im Vorhinein nicht einmal, dass Bäume gefällt werden sollen.

Zwischen 2013 und 2018 wurden etwa 40.000 Genehmigungen von einer Waldkommission erteilt, insgesamt 376.000 Bäume zu fällen, nur 15,3 Prozent davon wurden woanders neu gepflanzt. Mehr als die Hälfte der gefälltten Bäume mussten Platz für Bauprojekte machen. Das Umpflanzen von Bäumen ist oftmals sehr teuer: Für Olivenbäume, die eine 85 prozentige Chance haben, ein Umsetzen zu überleben, kostet es etwa 1.500 NIS (400 Euro, 430 CHF). Für grosse Bäume (60 prozentige Überlebenschance) bis zu 500.000 NIS (134.000 Euro, 143.000 CHF).

Alte Bäume ohne Genehmigung zu fällen, gilt in Israel als illegal und kann mit einer Gefängnisstrafe von bis zu sechs Monaten oder einem Bussgeld bestraft werden. Junge Bäume, abgesehen von Oliven- und Johannisbrotbäumen, sind seit 2017 jedoch nicht mehr spezifisch geschützt. Zwischen 2016 und 2018 wurden nur 477 Fälle von illegalen Fällungen untersucht, lediglich in 140 Fällen wurden Bussgelder verhängt – mehr als die Hälfte davon wurden niemals bezahlt.



Allee in Tel Aviv – Bäume sind in Israel nicht so gut geschützt, wie sie sein könnten (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Bäume nicht gut geschützt (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/victory-for-environmentalists-as-court-quashes-bid-to-build-on-palmachim-beach/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX